

Corrado Tommasi Crudeli †.

Am 29. Mai starb in Rom im Alter von 66 Jahren Prof. Tommasi-Crudeli, zum tiefen Schmerze der wenigen Freunde, die ihm in der langen Krankheit treu geblieben waren, und zum innigen Bedauern aller derjenigen, die ihn in seiner edlen, fruchtbaren Thätigkeit gekannt hatten. Seine Verdienste als tüchtiger Soldat und Patriot auf dem Schlachtfeld und bei der Choleraepidemie sind an anderer Stelle gerühmt worden. Wir wollen hier nur in kurzem seiner wissenschaftlichen und Lehrthätigkeit gedenken.

Nachdem er sein Staatsexamen an der Universität Pisa gemacht hatte, begriff er gleich die Wichtigkeit der neuen biologischen Richtung und machte in Paris und Berlin einen Fortbildungscurs unter grossen Schwierigkeiten durch. Besonders in Berlin arbeitete er viel und befreundete sich mit einigen berühmten Pathologen, besonders mit Virchow. In dem später so berühmten Club der Raisonneurs fand Tommasi Crudeli freundliche Aufnahme, und warme Freundschaft verband ihn lange mit verschiedenen Mitgliedern desselben.

Prof. Tommasi Crudeli lehrte erst an der Florentiner Hochschule, dann in Palermo und zuletzt in Rom, wo er durch seine bestimmten Vorschläge den Unterrichtsminister veranlasste, in S. Spirito ein physio-pathologisches Institut und später ein anatomisches und physiologisches zu gründen.

Seine ersten wissenschaftlichen Arbeiten lagen auf dem Gebiete der normalen Histologie, der pathologischen Anatomie und der Physio-Pathologie.

Seine Forschungen über die Lymphgefässe des Hodens (1863), über Thrombose und Embolie (1864), über das Sarkom (1871), über das diffuse periostale Lymphom (1871), über Melanaemie (1872) zeigen seine scharfe Beobachtungsgabe, seine Originalität und die Erfahrungen, die er sich bei seinen langen Studien erworben hatte.

In der letzten Monographie, die in Deutschland über Diphtheritis erschienen ist, wird Tommasi Crudeli als einer der ersten genannt, die durch ernste Forschung die pathogene Ursache dieser Krankheit zu entdecken suchten.

Die Thätigkeit Professor Tommasi Crudeli's auf hygienischem Gebiete begann 1866 in Palermo, wo er als tapferer Schüler Garibaldi's an den Strassenkämpfen gegen die Aufrührer Theil nahm und als tüchtiger Hygieniker die Cholera, die die italienischen Truppen mitgebracht hatten, eifrigst bekämpfte. Für seine doppelten Verdienste erhielt er die beiden Auszeichnungen, die ihm vollkommen genügten: die Medaille al valore civile und die Ernennung zum Ehrenbürger Palermos. Er schrieb später über diese Choleraepidemie einen Bericht, der uns deshalb um so bewundernswürdiger erscheint, als er vollkommen frei von jeder scholastischen Uebertreibung ist, die damals gebräuchlich war, und noch heute erregt die Arbeit Interesse, da sie viele That-

sachen enthält, die zur Contagionistentheorie, die jetzt allgemein angenommen wird, beitragen.

Als Rom 1870 Hauptstadt wurde, bekam er einen Ruf hierher, und bald gewann das Studium des sanitären und socialen Problems der römischen Campagna und der meisten italienischen Provinzen das meiste Interesse für ihn. Er widmete sich nunmehr ausschliesslich dem Studium der Malaria.

Er veröffentlichte eine Serie von Arbeiten darüber von 1879—87, deren erste die werthvollste ist: „Sulla distribuzione delle acque nel sottosuolo dell' agro romano e della sua influenza nella produzione della malaria.“ Auch nach den neuesten Forschungen hat die Arbeit nicht an Werth und Verdienst eingebüsst; ja, man kann sagen, dass nach Lancisi keine so naturalistisch getreue Abhandlung über die römische Malaria geschrieben worden ist.

Als seine und Kleb's Behauptungen über die Aetiologie der Malaria von seinen Lieblingsschülern widerlegt wurde, lieferte er ihnen nicht nur die Mittel, ihre Studien fortzusetzen, nein, er ging sogar noch so weit (vielleicht einzig in seiner Art), sich deren Erfolge zu freuen und auf dem internationalen Congresse zu Kopenhagen, im Jahre 1884, über ihre Forschungen zu berichten.

In seinen anderen Arbeiten über Malaria warnt er vergeblich vor den Irrthümern und dem Schaden, den die übereilten und unvorbereiteten Gesetze über die Assanirung des „Agro romano“ anrichten würden. Und wir können nur seine Worte wiederholen, die sich leider nur als zu wahr bewiesen haben, bis diese Gesetze nicht geändert werden.

Von 1882 an widmete sich Prof. Tommasi Crudeli vollkommen seinen hygienischen Studien. Er erhielt dann den Lehrstuhl für Hygiene, der bis dahin rein theoretisch gewesen war. Sogleich gründete er 1883 ein hygienisches Laboratorium, das erste in ganz Italien, und 1886 gelang es ihm nach langen Kämpfen und Mühen, in denen seine ganze Energie auf eine harte Probe gestellt wurde, das Institut für experimentelle Hygiene mit seinen klassischen und allgemein bewunderten Vorlesungen über das Klima Roms zu eröffnen.

Damals existirten in Europa von wirklich hygienischen Instituten nur das mustergiltige Pettenkofer's in München. Gleichzeitig fast wurde Koch's an der Universität Berlin eröffnet.

Prof. Tommasi-Crudeli beschäftigte sich dann mit den verschiedensten interessanten hygienischen Problemen, mit den Gesundheitsverhältnissen der Stadt Rom, dem Milzbrand und den Milzbrandimpfungen in der Campagna romana.

1888 begann sein gerechter und edler Kampf gegen die weisse Sklaverei und für die Reform der Sittenpolizei Italiens. Er stellte mit den Professoren Albanese und Durante zusammen die neuen Reglements auf, die Crispi bewilligte und anwenden liess. Trotzdem musste er sie noch lange und heiss gegen den schlechten Gebrauch, den man davon machen wollte, und gegen die Vorurtheile der Misoneisten verteidigen. Und endlich, nach zehnjährigem Kampfe hatte er die Genugthuung, dass die Sanitätsverwaltung öffentlich mit unwiderleglichen Beweisen die Vorzüglichkeit seiner Reformen in moralischer und sanitärer Hinsicht anerkannte.

Er beschäftigte sich ferner mit dem ganzen Eifer, den er in jede seiner Handlungen legte, mit der Tabaksfrage. Er war für die einheimische Cultivirung des Tabaks, dessen Production er verbessern liess. Die Vortheile, die dem Staate und dem Publikum daraus erwachsen, werden auf verschiedene Millionen geschätzt. In seinen letzten Lebensjahren nahm er sich mit jugendlichem Enthusiasmus der Findlinge an. Er führte in der Enquetencommission über die Waisenhäuser den Vorsitz. Schon krank sass er einer Sitzung, die sich mit den Verbesserungen der sanitären und civilen Verhältnisse der Findlinge befasste, vor. Es sollte sein letztes öffentliches Auftreten gewesen sein.

Als Lehrer war er ungemein beliebt, da er seine interessanten und lehrreichen Vorlesungen leicht und anschaulich machte. Ausserdem besass er eine tiefe, allgemeine Bildung, die sich nicht nur auf das Gebiet der Medicin allein erstreckte, sondern auch Geschichte, Philosophie, Litteratur und Nationalökonomie umfasste.

Er veröffentlichte erst für die Studenten einen Vorlesungscursus und dann eine kurze Abhandlung über die pathologische Anatomie, in denen er die Lehre von den pathogenen Mikroorganismen (vor den grossen Entdeckungen Koch's) mit wichtigen Argumenten und den Resultaten seiner eigenen Entdeckungen mit Ueberzeugung behauptete. Schon vor 1880 demonstirte er in seinen Vorlesungen viele pathogene Mikroorganismen.

Er übte einen mächtigen und segensreichen Einfluss von 1877—1885 und wieder von 1892 an als Mitglied der Prüfungscommission und des Consiglio superiore des Unterrichtsministeriums auf die Besetzungen der medicinischen Lehrstühle Italiens aus. Es ist eigentlich nicht nöthig, dass wir noch hinzufügen, dass er immer nur denen half, die es wirklich verdienten, wie Bizzozero, Golgi, Mosso, Perroncito, Foà und viele anderen. Dadurch ist er einer der ersten und kühnsten Vorkämpfer unserer wissenschaftlichen Medicin geworden.

In der langen Krankheit, der er erliegen sollte, hatte er selbst beim Tode seiner geliebten Gattin kein Wort unnützer Klage. Er hat nie an der naturwissenschaftlichen Philosophie, in der er gelebt hat, gezweifelt.

Wenn seine Freunde ihn besuchten, erkundigte er sich sofort, nachdem sie einige Worte über seine Gesundheit gewechselt hatten, nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft, für die er sich lebhaft interessirte und zu denen er durch werthvolle Rathschläge anspornte; selbst am Tage vor seinem Tode that er es noch, doch fügte er diesmal hinzu: Bald wird Euer theurer Freund nicht mehr unter Euch weilen, sondern im Frieden S. Miniato's ruhen. Und er verliess uns heiter, sanft, mit derselben edlen Würde, in der er gelebt hatte.

Ehre seinem Andenken!

Rom, den 15. Juni 1900.

Ettore Marchiafava.

Angelo Celli.